

1 Die Euro-Lügen drängen ans Licht, Teil 1

Politik und Mainstream-Medien können den Lauf der Geschichte nicht aufhalten.

Von Hermann Patzak

Der Euro war von Beginn an auf Lügen gegründet. Seine Macher verfolgten mit der gemeinsamen Währung ganz unterschiedliche Ziele, die sie unter einen „gemeinsamen Hut“ bringen mußten. Der hieß „Frieden und Wohlstand“ für Europa als Ganzes und Wiedererlangung der einstmaligen politischen und ökonomischen Bedeutung, die Europa in zwei Weltkriegen verspielt und verloren hat. Ein anderes Bild erhalten wir, wenn wir die konkreten Erwartungen der politischen Eliten einzelner Länder anschauen:

- Die notorischen Inflations- und Defizitländer: Deren Politiker versprachen eine stabile Währung ohne permanente Inflation und damit verbundener Abwertungsspirale, die den Bürgern höhere Einkommen und Wohlstand bringen sollte.
- In den alt-imperialen Ländern Europas war die starke DM den Politikern schon lange ein Ärgernis. Sie fürchteten, daß die Wiedervereinigung die ökonomische Vormachtstellung Deutschlands in Europa noch verstärken würde. Ihnen schwebte vor, daß eine Teilhabe an einer gemeinsamen Währung ihnen vergleichbare Vorteile bringen und dem weiteren Erfolg der deutschen Volkswirtschaft enge Grenzen gesetzt würden.
- Und das Kartell der deutschen Politiker? Es willigte ein in das Verlangen. Für sie sollte der Euro ein weiterer Schritt sein, mit dem man sich die Wiederaufnahme in die europäische Völkerfamilie erkaufen wollte. Doch von dieser erstrebten Anerkennung ist Deutschland heute weiter entfernt als je zuvor – gerade wegen des Euro, wie sich später erweisen sollte.

Heute, im 17. Jahr nach Einführung des Euro, stehen die dogmatisierten Euro-Verfechter der etablierten Parteien Europas vor dem Scherbenhaufen ihres zusammen gebastelten Lügengerüsts. Der Euro hat alle Europäer ärmer gemacht hat. In den Leitmedien hört und liest man das nicht. Doch die Fakten lügen nicht: Es gibt nur wenige Länder in der Welt, die nach Ausbruch der Weltwirtschaftskrise (im Jahr 2007) stärker abgestürzt sind als die Euro-Länder. Auch heute, im Jahr 2015, haben die Länder der Europäischen Währungsunion noch **immer nicht das Volkseinkommensniveau des Jahres 2007** erreicht. Im Jahr 2013 lag das Volkseinkommen der Euro-Länder noch 1,8 Prozent unter dem des Jahres 2007¹! Auch 2015 werden die Euro-Länder noch unter diesem Niveau bleiben.

Der politisch (ein) gebildete, durch Medien und Politik sich bestens informiert fühlende Bundesbürger wird jetzt einwenden, daß es den Deutschen heute doch (ökonomisch gesehen) gut geht. Sie alle haben nachhaltig verdrängt, daß dies unmittelbar nach Einführung des Euro ganz anders war. Die deutsche Volkswirtschaft hatte in den Jahren nach 1999 einen massiven Einbruch erlitten. Es war die schwerste Wirtschaftskrise nach dem Zweiten Weltkrieg: Die Arbeitslosigkeit stieg auf 13 Prozent im Jahr 2004, in Mitteldeutschland waren es sogar 20,6 Prozent². Voll Häme berichteten die Medien vom „kranken Mann Europas“. Die Regierung Schröder startete ihr berüchtigtes Notprogramm „Hartz IV“. Die Ursache des Einbruchs – den Euro – nannte aber niemand, auch heute noch nicht! Auch keiner aus der gern zitierten wissenschaftlichen Instanz der Öko-

¹ Eurostat: BIP und Hauptkomponenten - Volumen [nama_gdp_k]. In Zahlen: 152,9 Mrd. Euro. [Quelle](#)

² Siehe: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Indikatoren/LangeReihen/Arbeitsmarkt/lrab003.htm>.

nomie-Experten hat das getan. Haben Sie den Zusammenhang auch nicht gesehen oder haben sie es nicht gewagt, eine politisch unerwünschte Erkenntnis kund zu tun? Alle li-nien- und systemtreu oder was? Fühlen sie sich nicht der wissenschaftlichen Erkenntnis verpflichtet?

Dabei war der Euro die eindeutige Ursache. Er war und ist im Vergleich zur DM eine „Weichwährung“. Die Politiker hatten das Gegenteil versprochen. Sie haben das später mit der niedrigen Inflationsrate begründet. Doch was besagt die schon, wenn wir für un-ser Geld im Ausland nur noch die Hälfte bekommen. Nicht nur die Konsumenten und Ur-lauber, auch die Unternehmen für Rohstoffe und Investitionsgüter! Daß der Euro mit dem Wert der DM nicht mithalten würde, war vorherzusehen. Woher sollte denn eine Wäh-rung, deren Wert von der ökonomischen Leistungsfähigkeit so vieler notorischer Inflati-ons- Staatsschuldenländer mitbestimmt wird, ihre Werthaltigkeit bekommen? Sehen wir die Fakten an und vergleichen wir die Wertentwicklung der DM mit der des Euro.

1.1 Der Wert der DM im Vergleich zum Euro

Beginnen wir mit der Wertentwicklung der DM vor der Euro-Einführung³:

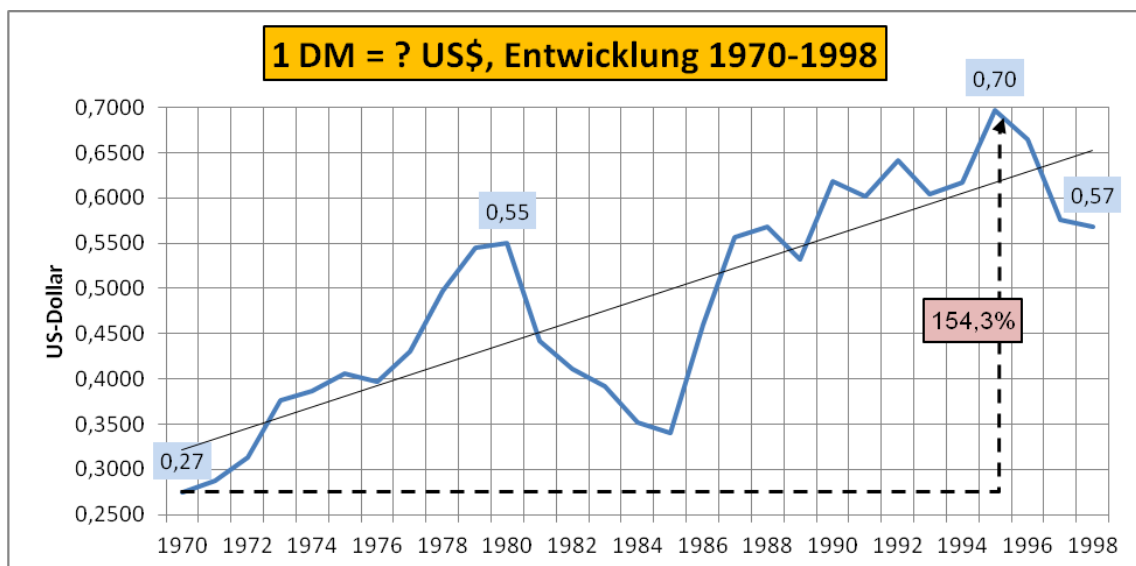


Abbildung 1: DM-Wert 1970-1998

In den 25 Jahren von 1970 – 1995 stieg der Wert der DM gegenüber dem US-Dollar von 0,27 (Dollar pro DM) auf 0,70 US\$ das sind **154,3 Prozent**, oder **pro Jahr = 6,17 Pro-zent!** Die wesentliche Ursache für die Wertsteigerung einer Währung sind Exportüber-schüsse und die erzielte Westdeutschland seit 1952 und später auch Gesamtdeutschland bis heute. Es ist der durch den Außenhandel **induzierte** Wert einer Währung. Kurzzeitig kann der Wert auch durch Finanztransaktionen, insbesondere Spekulationen, beeinflusst werden. Dann spricht man von **autonomen** Wertänderungen. Ein Beispiel dafür ist die Wertminderung der DM von 1995-1998, die auch in der Graphik in dem Knick nach un-ten nach dem Jahr 1995 zu sehen ist. Sie war politisch motiviert. Als nämlich endgültig feststand, daß der Euro eingeführt würde, begann das internationale Finanzkapital bereits nach 1995 seine Gelder aus Deutschland abzuziehen, weshalb der Kurs der DM bis 1998 wieder auf 0,57 US\$ je DM absank. Kommen wir nun zur ökonomischen Bedeutung ei-nes hohen oder niedrigen Währungswertes (Devisenwertes):

³ Deutsche Bundesbank: Devisenkurse der Frankfurter Börse, BBK01.WJ5009_FLAGS.

Nach der Einführung des Euro sanken die Exportüberschüsse Deutschlands zwar nicht, wohl aber der Wert des Euro und damit auch der Wert der an den Euro gebundenen DM. Der ökonomische Laie mag über diese Feststellung staunen, denn die DM war ja abgeschafft worden. Das stimmt aber nicht. Bis 2001 wurde in Deutschland noch mit der DM gezahlt und auch heute kann man die DM noch in Euro umtauschen. Allerdings zum

Kurs von 1 Euro = 1,95583 DM.

Somit haben wir also seit 1999 die Situation, daß der Wert der an den Euro „gefesselten“ DM mit dem Wert des Euro sank. Von einem Anstieg des Euro-Wertes ganz zu schweigen. Das mußte so kommen, denn die Währung spiegelt die Leistungsfähigkeit jeder Volkswirtschaft wider und im Falle des Euro liegt diese Leistungsfähigkeit der anderen Volkswirtschaften erheblich unter der Deutschlands. Schauen wir uns die Entwicklung des Euro -Wertes (und des damit verbundenen DM -Wertes) nach 1999 an⁴:

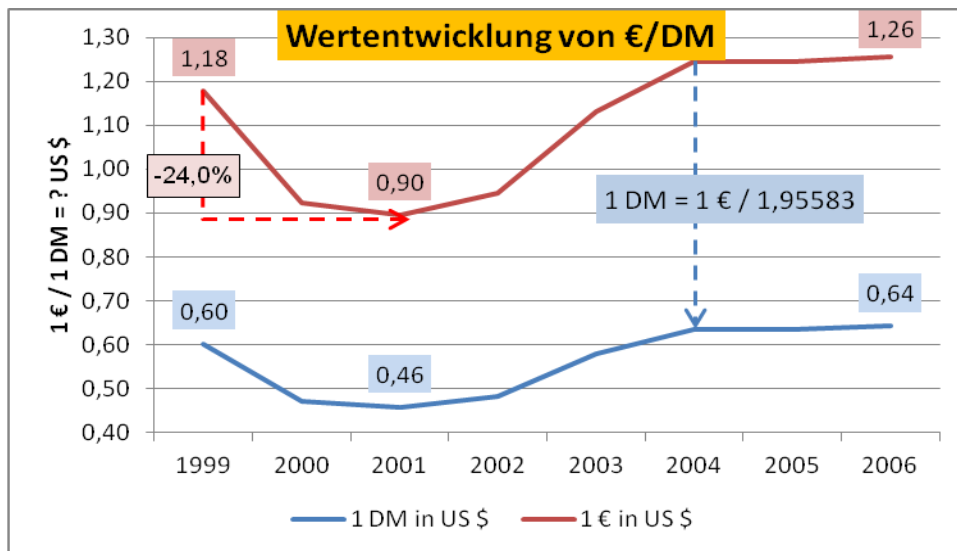


Abbildung 2: DM ist an Euro gebunden

Der Euro-Kurs ist von 1,18 auf 0,90 US\$ um 24 Prozent gesunken (der DM-Wert von 0,60 auf 0,46 US\$). Die deutschen Importe aus USA wurden damit um 24 Prozent teurer, während die deutschen Exporte nach USA (dortige Importe) um 24 Prozent billiger wurden⁵. Dies blieb nicht ohne Folgen für die deutsche Volkswirtschaft.

1.2 Die ökonomische Bedeutung des Währungs-Wertes

Die Deutschen konnten sich nun weniger importierte Konsumgüter leisten, weil sie wesentlich teurer geworden waren. Aber auch viele Vorprodukte, die importiert und in den deutschen Betrieben weiter verarbeitet wurden, waren teurer geworden. Die Importquote betrug um die Jahrtausendwende rund 26 Prozent des gesamten Bruttoinlandsproduktes⁶.

⁴ Deutsche Bundesbank: BBK01.WJ5636_FLAGS.

⁵ Da der US\$ Welthandels- und Weltreservewährung Nr. 1 ist und alle Währungen der Welt an seinem Wert gemessen werden, werden gewöhnlich alle grenzüberschreitenden Handelsaktionen (gemeint sind Währungsgrenzen) in US\$ verrechnet, so daß die für US-Importeure und Exporteure gemachten Aussagen im Prinzip für alle Außenhandelsaktionen gelten.

⁶ Statistisches Bundesamt: Gesamtentwicklung des deutschen Außenhandels ab 1950.

Die höheren Preise der importierten Konsumgüter trafen die deutschen Privathaushalte direkt, sie konnten sich mit ihren Einkommen weniger leisten. Dazu zählten z.B. auch die sprunghaft angestiegenen Kraftstoff-, Heizöl- oder Gaspreise. Die Medien lamentierten damals zwar über die förmliche Preisexplosion bei diesen Produkten, aber den Euro als Ursache nannten sie nie – bis heute nicht. Die Preissteigerung bei den Importgütern traf auch die Unternehmen, deren Auslandseinkäufe für Rohstoffe, Vorprodukte und Investitionsgüter erheblich teurer wurden. Diese durch den Euro ausgelösten Preissteigerungen mußten sie anderweitig einsparen. Dies geschah insbesondere bei den Arbeitskosten. Arbeiter wurden entlassen, die Löhne konnten nicht erhöht werden oder wurden gar gekürzt. Die Produktion wurde teilweise ins Ausland verlagert. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland überstieg alle bisherigen Nachkriegsrekorde. Viele Deutsche wurden ärmer, der Lebensstandard stagnierte oder sank sogar.

Wie durch eine Zangenbewegung wurden die Deutschen von zwei Seiten her ärmer gemacht. Sie spürten und registrierten das. Aber sie wußten nicht warum. Niemand sagte es ihnen. Man redete ihnen ein, daß sie über ihre Verhältnisse gelebt hätten. Sie glaubten es. Sie mußten „den Gürtel enger schnallen“. Weil der Staat die hohe Zahl der Arbeitslosen nicht mehr finanzieren konnte, mußte die Bezahlung neu geregelt (reformiert) werden, die Reform hatte ihren Namen: Hartz IV. Sie wird uns heute als „Meisterleistung“ der damaligen SPD-Regierung unter Kanzler Schröder verkauft. Heute, rund 10 Jahre nach diesen rigorosen Einschnitten und Sparmaßnahmen, glauben die Deutschen noch immer, daß sie damals über ihre Verhältnisse gelebt hätten, wenn sie es nicht ganz vergessen haben. Ja, die Medien reden ihnen sogar ein, daß sie für die damaligen Reformen und Einschränkungen dankbar sein müßten, weil sie ihnen verdanken, daß es ihnen heute doch so gut geht, im Vergleich zu fast allen anderen Europäern, insbesondere den Griechen, Italienern, Portugiesen und Spaniern.

Heute hat der Euro diese anderen Länder im Würgegriff. Der Euro-Wert hat sich für ihre ökonomische Leistungsfähigkeit als zu hoch erwiesen. Die deutschen Exportüberschüsse hatten dafür gesorgt, daß er eine Zeitlang, wenn auch nur geringfügig, angestiegen war. Von den jetzt in Not geratenen Euro-Ländern verlangen die Euro-Retter heute die gleiche Roßkur, die Kanzler Schröder damals den Deutschen zugemutet hatte. Aber die Griechen, Italiener, Franzosen, Spanier und Portugiesen wissen heute wenigstens, warum sie ärmer geworden sind. Sie machen den Euro und ihre Politiker dafür verantwortlich. Und natürlich Deutschland und seine Politiker, die ihnen die Sparmaßnahmen und Reformen aufoktroieren. Damit haben die verbissenen Euro-Dogmatiker in Europa und auch in Deutschland sich ein weiteres Problem aufgehalst. Das läßt sich diesmal nicht durch Verschweigen und Verdunkeln der ökonomischen Zusammenhänge lösen. Die Ursache der Entwicklung ist kein Geheimnis mehr.

Nicht die ökonomische Vernunft, sondern die politische Unmöglichkeit seiner dauerhaften Realisierung wird dem Euro das verdiente Ende bereiten.

Die Völker Europas sind heute dabei, ihren Eliten aus Politik und Medien die Gefolgschaft aufzukündigen, weil diese sich nicht mehr als Vollzugsorgane des Souveräns verstehen. Das geschieht in ganz Europa, nicht nur in Griechenland, Spanien, Italien, Frankreich, Portugal und jetzt auch in Deutschland! In Demokratien ist das Volk der Souverän! Das haben die Eliten in den Demokratien des Westens mehr und mehr verdrängt, sie maßen sich an, besser zu wissen, was dem Volk gut tut, was es eigentlich will. Das war auch das Phänomen des real existierenden Sozialismus in seiner Endphase. Bürger, die mit den von den Eliten vorgegebenen Entscheidungen nicht einverstanden sind, werden so lange medial bearbeitet, bis sie verstummen. Und wenn sie das nicht tun, dann werden sie aus

der Gesellschaft ausgegrenzt – entsorgt – wie man es in einer großen Tageszeitung im Falle Thilo Sarrazins sogar lesen konnte. Dagegen regt sich wachsender Widerstand, in Europa und - jetzt auch spürbar - in Deutschland. Das ist im Kern auch der tiefere Grund der Pegida-Bewegung in Deutschland, selbst wenn er in dem Namen PEGIDA nicht direkt zum Ausdruck kommt.

© www.hpatzak.de

21.01.2015

In der Fortsetzung dieses Artikels erfahren Sie, warum die **verschwiegene Wahrheit** – auch im Falle des Euro – **nichts anderes als eine besondere Form der Lüge** ist. Im Falle der Abwertung des russischen Rubel (seit Juni 2014) haben nämlich sowohl Medien, Politik als auch die Ökonomie-Experten sehr wohl und mit sichtlicher Genugtuung über die Schäden berichtet, die die russische Wirtschaft dadurch erleidet. Das haben sie im Falle des Euro verschwiegen. Als dann auch noch die Schweizer Nationalbank Mitte Januar die Bindung des Schweizer Franken an den Euro aufhob, haben sie auch noch eingeräumt, daß die Schweizer dadurch reicher und nicht nur ihre Exporte teurer würden. Daß beide Aspekte auch für den Euro und die Deutschen zutreffen, haben sie bis heute noch mit keiner Silbe erwähnt.